Psalm 10

Cornelius Becker
1561 - 1604

1661 Version

SWV 106

Heinrich Schütz
1585 - 1672

Cantus

Je meinst dus doch
Verbir gest dich

1. Wie meinst dus doch, ach Herr mein Gott, Daß du von mir tritst fer - ne,
Ver - bir - gest dich zur Zeit der Noth, Wenn ich dich hät - te ger - ne.

Altus

Je meinst dus doch
Verbir gest dich

1. Wie meinst dus doch, ach Herr mein Gott, Daß du von mir tritst fer - ne,
Ver - bir - gest dich zur Zeit der Noth, Wenn ich dich hät - te ger - ne.

Tenor

Je meinst dus doch
Verbir gest dich

1. Wie meinst dus doch, ach Herr mein Gott, Daß du von mir tritst fer - ne,
Ver - bir - gest dich zur Zeit der Noth, Wenn ich dich hät - te ger - ne.

Bassus

Je meinst dus doch
Verbir gest dich

1. Wie meinst dus doch, ach Herr mein Gott, Daß du von mir tritst fer - ne,
Ver - bir - gest dich zur Zeit der Noth, Wenn ich dich hät - te ger - ne.

Der Gott-loß treibt viel Ü-ber-muth, Was ihn ge-lüſt, ohn Scheu er thut, Der E-lend muß sich lei - den.

Der Gott-loß treibt viel Ü-ber-muth, Was ihn ge-lüſt, ohn Scheu er thut, Der E-lend muß sich lei - den.

Der Gott-loß treibt viel Ü-ber-muth, Was ihn ge-lüſt, ohn Scheu er thut, Der E-lend muß sich lei - den.

Der Gott-loß treibt viel Ü-ber-muth, Was ihn ge-lüſt, ohn Scheu er thut, Der E-lend muß sich lei - den.

2. Zuſammen tritt der Böſen Rott/
erdencken Bubenſtücke/
der ſchendlich Geitz iſt ihr Abgott/
rühmen ſich böſer Tücke./
Aus Stoltz und Zorn ſie läſtern Gott/
ſein Gricht iſt ihnen nur ein Spot/
fragen nach keinem Menſchen.

3. Weil ſie nicht bald trifft dein Gericht
in ihren böſen Tücken/
fahren ſie fort ganz trotziglich/
den Armen zuverdrücken/
und ſprechen noch im Hertzen wol/
niemand es ihnen weren ſol/
Es wird kein Noth nicht haben.

4. Der Gottloß nichts denn fluchen kan/
Falſchheit und Trug er tichtet./
Sein Zung richt Müh und Arbeit an/
auff Mord iſt ſie gerichtet./
Auff Blutvergieſſen er ſich ſpitzt/
wann er in ſeinen Höfen ſitzt/
und lauret auf den Armen.

5. Gleich wie ein Lew den Raub anfellt/
aus ſeiner Höl verborgen/
und wie mit Liſt wird nachgeſtellt/
den Vögeln ohne Sorgen:
Alſo der Böß den Frommen treugt/
wann er ihn in ſein Nezte zeucht/
ſchlägt/ ſtöſt/ drückt ihn zu Boden.

6. Noch dencket er im Hertzen frey/
darff ſichs auch wol vermeſſen/
er woll forfahren ohne Scheu/
ſpricht: Gott hat es vergeſſen./
Wie wirs treiben/ das ſiht er nicht/
denn er verbirgt ſein Angeſicht./
Er wirds nimmermehr rechen.

7. Steh auff HErr Gott, erheb dein Hand/
vergiß nicht des Elenden/
dem Feind thu kräfftign Widerſtand/
der Betrübten Noth abwende.
Warumb ſol der Gottloſen Rott/
dich leſtern/ unſer haben Spott/
als ob du uns nicht achteſt?

8. Du ſiehſt und weiſt all unſer Noth/
es ſteht in deinen Händen/
die armen Wayſen dich O Gott/
ja ihren Helffer nennen./
Dein Gricht der Frefler Macht zerſtör/
auff daß zuletzt mit Spot auffhör/
ihr ſchendlich gottloß Weſen.

9. Der HERR iſt König ewiglich/
die Heyden ſind verſtöret/
der Frommen Hertz des frewet ſich/
daß Gott ihr Seufftzen höret.
Armen und Wayſen hilfft er wol/
der Menſchen Trutz nicht gelten ſol/
weil Gott ſchützt die Gerechten.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,
Signatur: 1-5-1-musica-2f6
Copyright © 2019
by the Choral Public Domain Library
(http://www.cpdl.org).
Edition may be freely distributed,
duplicated, performed, or recorded
Revision 2.0, 2019-11-16 by Gerd Eichler